



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lessings sämtliche Werke

in 20 Bänden

Hamburgische Dramaturgie [u.a.]

Lessing, Gotthold Ephraim

Stuttgart, [1884?]

The Soldiers Fortune by Otway.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-65816](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-65816)

3.

Auszüge aus Otway und Wycherley.

The Soldiers Fortune
by
Otway.

Den 25. September 1756.

Surely 'tis impossible to think too well of him, for he has wit enough to call his good nature in question, and good nature enough, to make his wit suspected.

Er hat so viel Wiß, daß man an seinem guten Herzen zweifeln sollte, und ein so gutes Herz, daß man ihm wenig oder keinen Wiß zutrauen sollte.

Zeige weder deinen Wiß noch dein gutes Herz in ihrer völligen Stärke! Zeigst du zu viel Wiß, so wird man dir kein gutes Herz zutrauen; zeigst du ein zu gutes Herz, so wird man an deinem Wiße zweifeln.

*

I am afraid your Ladyship then is one of those dangerous Creatures they call she-wits, who are always so mightily taken with admiring themselves, that nothing else is worth their notice.

Eine Wißlingin (she-wit); vielleicht daß dieses ein Charakter wäre, welcher sich auf dem Theater nicht übel ausnehmen sollte und auf einer ganz andern Seite geschildert werden könnte, als daß er mit den gelehrten Weibern des Molière zu vermengen wäre.

*

I'll have three whores a day, to keep love out of my head.

Caunt.

Act. II. Auf. IV.

Ulfö. Du sechtest, wie man soll, wenn man um Ehre sichts.

NB. Dieses muß der Aeteur nicht so aussprechen, als wenn Ulfö wirklich glaubte, daß Godewin damals um Ehre gefochten hätte. Er würde sich durch das Folgende widersprechen:

„Du machst dein feiles Blut zu andrer Eigentum.

Du lebst zu deiner Schmach und nur zu fremdem Ruhm,

Du thatst aus blöder Furcht, was auch ein Sklave thut.“

Der Schauspieler muß es so aussprechen, als wenn der Dichter gesagt hätte:

„Du sechtest, wie man nur soll, wenn man um Ehre sichts.“

Und dieses hat er auch notwendig sagen wollen.“ — Vogberger.

Du liebst, und deine Liebe ist ernsthaft. Aber deine Umstände erlauben es nicht, einer ernsthaften Liebe nachzuhängen. Nun wohl, suche dich ihrer zu ent schlagen! Vermeide, flieh den dich bezaubernden Gegenstand. Du fliehst ihn umsonst? Sein Bild verfolgt dich überall? So versuch' etwas anders; versenke dich in Geschäfte, besetze jeden Augenblick mit ernsthaften Arbeiten! Auch das ist vergebens? Nun wohl, so wage das letzte: suche Hilfe bei den lustigen Schwestern des Mitleids, die du genießen kannst, ohne sie zu lieben! Laß auf einen wollüstigen Genuß den andern folgen! Aber wie? Deine Göttin hat sich deiner so bemächtigt, daß es dich ein Verbrechen dünkt, in den Armen einer andern die Entzückungen zu genießen, die du so gern in den ihrigen genießen möchtest? Wirklich? Je nun, so heirate sie, allen es verwehrenden Umständen zum Troste heirate sie, oder mache dich gefaßt, das nächste Jahr im Tollhause zu sein!

Vortreffliche Moral: Schwachheiten durch Laster vermeiden lehren!

*

His father was as obscure, as his mother publick: every body knew her, and no body could guess at him.

*

In dem zweiten Akte läßt der Dichter verschiedene Personen stumm über das Theater gehen, die ganz und gar keine Verbindung mit dem Stücke haben, bloß in der Absicht, durch den Mund des Beaugard und Courtine einige starke Charaktere zu schildern. Wenn es der Ort des Stücks erlaubte, z. E. wenn der Ort eine Straße ist und sich die andern Umstände dazu schicken, so wollte ich es einem Dichter gern erlauben, eher zu diesem Kunstgriff seine Zuflucht zu nehmen, als eine oder mehr leere Szenen zu machen.

*

Brahlereien zweier Eifenfresser im 4. Akt.

Ah Bloody Bones! Ah, when thou and I commanded that party at the siege of Philipsbourgh! where in the face of the Army we took the impenetrable Half-Moon.

Blood. Half-Moon, Sir! by your favour 't was a whole Moon.

Fourbin. Brother thou art in the right; 't was a full Moon, and such a Moon, Sir —

*

Die Helden in diesem Stücke sind zwei abgedankte Offiziere, und das Glück, das der Dichter sie machen läßt, besteht darin, daß der eine einen alten Ehekrüppel zum Hahnrei macht und der andere eine ziemlich gute Heirat thut. Jenes ist die Haupthandlung, dieses die Episode. In den drei ersten Akten hat der Dichter die „Männerschule“ des Molière ziemlich geplündert. Die Frau schickt ihrem Liebhaber durch ihren eignen Mann Geschenke und Briefe, so, als ob sie ihr von ihrem Liebhaber wären geschickt worden und sie sie ihm bloß mit Bezeigung ihres Hasses wieder einhändigen lassen wollte. Nur daß man bei dem Molière über diese List lachen und bei dem Otway sich darüber ärgern muß; weil jener sie einem unverheirateten ungebundenen Frauenzimmer beilegt und dieser sie einer Frau, die durch die heiligsten Bande gebunden ist, ausüben läßt. Was dort ein vergeblicher Betrug ist, wird hier zum Laster. Wenn die Engländer über ihre französischen Originale so encherieren, so bringt es ihnen wenig Ehre. Auch der letzte Zug, da der Liebhaber bei dem Molière für todtgeprügelt gehalten wird, ist von dem Engländer auf eine ungeheure Art übertrieben worden. Der eifersüchtige Ehemann will ihn durch Meuchelmörder aus dem Wege räumen lassen. Sir Jolly Jumble kartet das Ding so, daß sich des Liebhabers eigner Bediente verstellterweise dazu will brauchen lassen. Dieser nebst einem Gehilfen werden also mit dem Ehemanne des Handels einig. Es heißt, sie haben ihren Mord verrichtet und den toten Körper in des Sir Davy Dunce (so heißt der Ehemann) Haus getragen. Hier muß der Liebhaber den Toten spielen. Dunce ist in tausend Aengsten darüber. Jumble gibt den Rat, den Ermordeten in ein warmes Bette neben die Frau zu legen, welche versuchen solle, ob noch etwas Leben in ihm ist. Dieses läßt Dunce geschehen und noch andre Dinge mehr, bis er seine Hahnreischafft gewahr wird, indem er auf eine böshafte Weise den Mord auf Jumble schieben will.

Der Charakter des Sir Jolly Jumble ist original. Ein alter Bock, der selbst nicht mehr sündigen kann, aber sich ein Vergnügen daraus macht, Ehebruch und Hurerei zu befördern. Und nur mit Heiratsstiftungen will er durchaus nichts zu thun haben. Siehe die Stelle im 4. Akt p. 30.

Beaugard. Look you, Sir Jolly, all things consider'd, it may make a shift to come to a Marriage in time.

Sir Jolly. I'll have nothing to do in it, I won't be seen in the business of Matrimony; make me a Match-

maker? A filthy Marriage-Broker? Sir, I scorn, I know better things: look you, Friend; to carry her a Letter from you or so, upon good Terms, though it be in a church, I'll deliver it; or when the business is come to an issue, if I may bring you handsomely together, and so forth, I'll serve thee with all my soul, and thank thee into the bargain, thank thee heartily, dear Rogue; I will, you little Cock-Sparrow, faith and troth I will; but no Matrimony, Friend, I'll have nothing to do with Matrimony, 'tis a damned invention, worse than a Monopoly and a destroyer of Civil Correspondence.

Die Szene im 4. Akt, wo die beiden verstellten Meuchelmörder mit dem Duncce den Handel schließen, ist abscheulich, und ihre mörderischen Prahlereien sind so ekel als gottlos. Der eine stellt sich sogar vor Blutgier rasend und sagt in dieser Raserei Dinge, die man ohne Schauer unmöglich hören kann. Sie hatten für den Mord 200 Pfund und, ihn recht-schaffen auszuprügeln, 100 Pfund gefordert. Darauf sagt

Duncce. What, one hundred pounds! Sure the Devil's in you, or you would not be so unconscionable.

Bloody-Bones. The Devil? where? where is the Devil? show me; I'll have thee Beel-Zebub, thou hast broke thy Covenant, didst thou not promise me eternal Plenty, when I resign'd my soul to thy allurements?

Sir Davy Duncce. Ah Lord?

Blood. Touch me not yet; I've yet ten thousand Murders to act before I am thine: with all those sins I'll come with full damnation to thy Caverns of endless Pain, and howl with thee for ever.

Dieses Lustspiel ist gedruckt zu London 1695 in 4^o (acted by His Majesty's Servants at the Theatre Royal, the third Edition). Auf dem Titel stehn die Verse (aus dem Martial, wo ich mich recht erinnere):

Quem recitas meus est, o Fidentine, libellus;
Sed male cum recitas, incipit esse tuus.

Ohne Zweifel, daß Otway mit der Vorstellung nicht allzu wohl zufrieden gewesen.